Die Geschichte des Marktes Ergolding

4900 V. CHR. BIS 2023

Die Besiedlung Ergoldings
Jüngste Steinzeit

Ausgrabungen und Fundstücke ergaben eine Besiedlung der Menschen bereits
vor rund 6900 Jahren

Abb. 5: Verzierter Gürtelhaken aus Hirschgeweih sowie zwei Anhänger.
Fundort: Fischergasse (L.f.D.)

Abb. 2: Gefäße aus der Zeit der Stichbandkeramit um 4300 v. Chr.
Fundort: Umgehungsstraße LA 26 (L.f.D.)

Abb. 6: Drei Töpfe, rekonstruiert aus dem Scherbenpflaster der Altheimer Schicht in der Fischergasse (L.f.D.)

Abb. 3: Hammer aus Knochen mit teilweise erhaltenem Holzstil aus der Altheimer Schicht in der Fischergasse um 2800 v. Chr. (L.f.D.)

Abb. 4: Geweihaxt und andere Geweihfragmente aus der Altheimer Feuchtbodenschicht in der Fischergasse (L.f.D.)

Die Besiedlung Ergoldings
Jüngste Steinzeit

Im Zuge der aktuellen Erweiterung der Landkreis-Reststoffdeponie Spitzlberg wurden archäologische Grabungen von den Mitarbeitern der Kreisarchäologie Landshut in den Jahren 2021 und 2022 durchgeführt.

Es konnten zahlreiche Funde von **vor 6.900 Jahren** geborgen und gesichert werden.

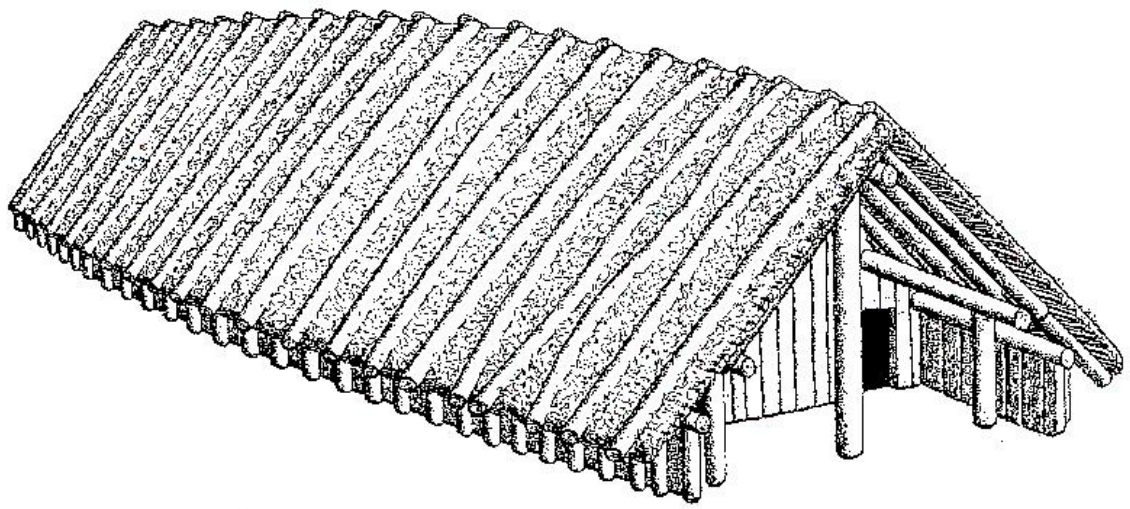
Quelle: Kreisarchäologie, Landratsamt Landshut

4900 v. Chr.

Die Besiedlung Ergoldings
Jüngste Steinzeit

Auf der rund drei Hektar großen Fläche ist ein gut erhaltenes Dorf der mittleren Jungsteinzeit (4.900 – 4.500 v. Chr.) und eine Siedlung der Latènezeit (450 - 15 v. Chr.) aufgefunden und untersucht worden.

Im Bereich eines steinzeitlichen Hauses stießen die Archäologen des Landkreises, neben allerlei Keramikgefäßen und Steingeräten , auch auf die Überreste eines Missgeschicks, das einen seltenen Einblick in die Ernährung zur damaligen Zeit ermöglicht: Ein verstürzter Ofen, in dessen Inneren mehr als fünf Kilogramm verkohltes Getreide lagen.



Grundriss eines steinzeitlichen Hauses in Spitzlberg. Länge des Hauses: 23 Meter
Quelle: Kreisarchäologie Landshut

Die Besiedlung Ergoldings
Jüngste Steinzeit

Wie die Untersuchung durch ein Speziallabor ergab, sind die Getreidekörner **fast 7.000 Jahre alt.**

Getreidekörner aus dieser fernen Vergangenheit sind nur sehr selten erhalten.

Bei nur bei zehn Prozent des gefundenen des Getreides handelt es sich um Einkorn.

Die überwiegende Mehrheit der Körner aber stammt nach den bisherigen Ergebnissen von einer heute nicht mehr existierenden Weizenart.

Sie ist bislang nur in einer Hand voll archäologischer Fundstellen aufgetaucht und wird als *New Glume Wheat* bezeichnet.

Urgetreide („New Glume Wheat“), ca. 4.887 +/- 49 v. Chr.
Quelle: Kreisarchäologie Landshut

Die Besiedlung Ergoldings
Jüngste Steinzeit

Vermutlich sollte das Getreide von den Bewohnern des Hauses in dem Ofen gedarrt werden.

Das Darren diente der Verbesserung der Lagerungsfähigkeit. Vielleicht sollte der Vorrat den jungsteinzeitlichen Menschen als Nahrungsreserve für den Winter dienen.

Aus irgendeinem Grund misslang das Darren: die Temperatur war zu hoch, die Getreidekörner verkohlten und der Ofen wurde durch die große Hitze zerstört.

Leider bleibt die Frage, wie Brot aus diesem Getreide geschmeckt haben könnte, unbeantwortet.

Profil durch den Grubenofen mit deutlich erkennbaren Getreidekonzentrationen innerhalb des Ofens. Quelle: Kreisarchäologie Landshut

Fundstücke aus der Jüngsten Steinzeit

Fragment eines Armreifs aus Keramik, ca. 4.900 v. Chr.

Kleines Keramikgefäß, ca. 4.900 v. Chr.

Spinnwirtel, ca. 4.900 v. Chr.

Die Besiedlung Ergoldings
Jüngste Steinzeit

1982 wurde in Ergolding in der Fischergasse eine 6.000 Jahre alte Siedlung der Altheimer Kultur (benannt nach seinem ersten Fundort) gefunden.

Das Dorf bestand um das Jahr 3730 v. Chr.

Eine zweite Grabungsstelle befand sich ab 1981 auf dem Galgenberg bei Kopfham. Es handelt sich auch hier um eine befestigte, Jungsteinzeitliche Siedlung der Chamer Gruppe. Eine Kulturgruppe, die unmittelbar der Altheimer Kultur folgte und die letzte Stufe der Jungsteinzeit bildete.

Bei der Erschließung der Fischergasse Anfang 2016 wurden weitere Fundstücke aus der Zeit der sogenannten „Altheimer Kultur“ entdeckt.

3730 v. Chr.

Abb. 17: Grabungsfeld an der Autobahntrasse

Abb. 18: Öllämpchen, Fundort: Autobahn

Abb. 19: Keramiktöpfe, Fundort: Autobahn

Abb. 20: Keramikschalen, Fundort: Autobahn

Die Besiedlung Ergoldings Um Christi Geburt

Römer drangen in das nur schwach besiedelte Gebiet nördlich der Alpen vor und besetzten es bis zur Donau

Entlang des Flusses wurden die bereits vorhandenen keltischen Siedlungen zu starken Grenzfestungen ausgebaut

Erschließung des rückwärtigen Landes durch ausgebautes Netz von Militärstraßen

Alle 3 – 4 Kilometer waren Wachstationen und Rasthäuser eingerichtet, aus denen sich nicht selten kleinere Siedlungen und Dörfer entwickelten

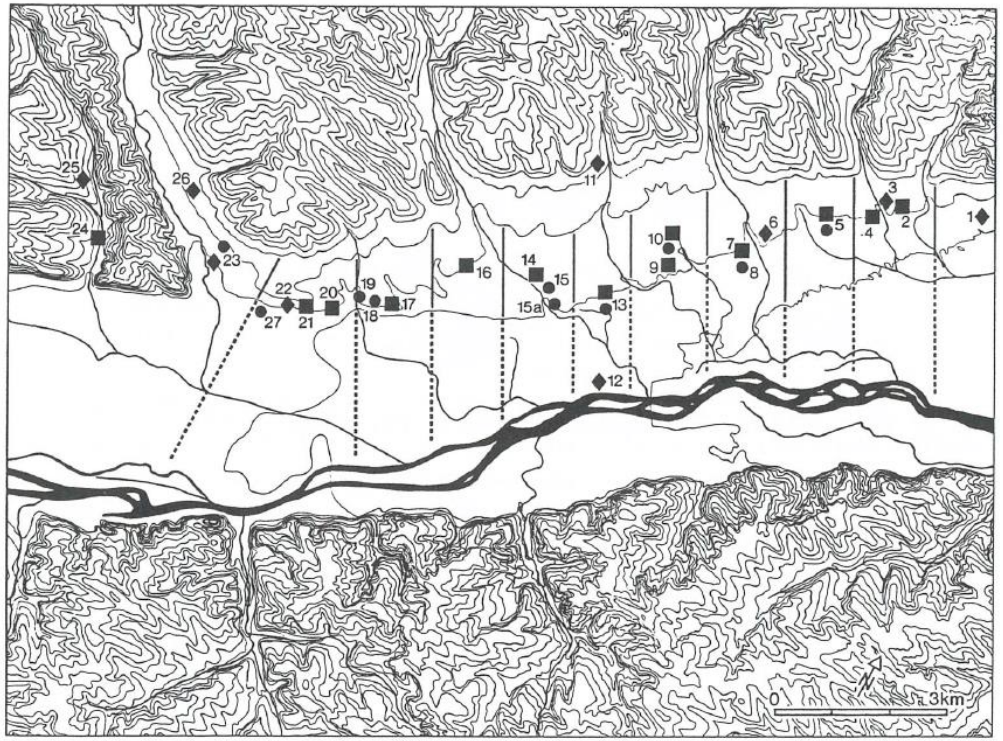


Abb. 24: Römische Siedlungsstruktur an der unteren Isar (Nr. 14: Gutshof bei Ergolding, Nr. 15: zugehöriges Gräberfeld)

Christi Geburt

Die Besiedlung Ergoldings Um Christi Geburt

Beim Autobahnbau stieß man 1978 am nördlichen Rand von Ergolding auf einen Friedhof aus der Römerzeit, der freigelegt und untersucht wurde.

Das spindelförmige Gräberfeld hat eine Ausdehnung von 73 Meter in der Länge und 22 Meter an der größten Breite.

Bei einem römischen Friedhof befand sich aller Erfahrung nach auch ein römerzeitlicher Gutshof, eine sog. „villa rustica“.

Die Lage des zum Ergoldinger Gräberfeld gehörigen Gutshofes ist bereits seit 1975 durch Luftaufnahmen und Bodenbegehungen bekannt.

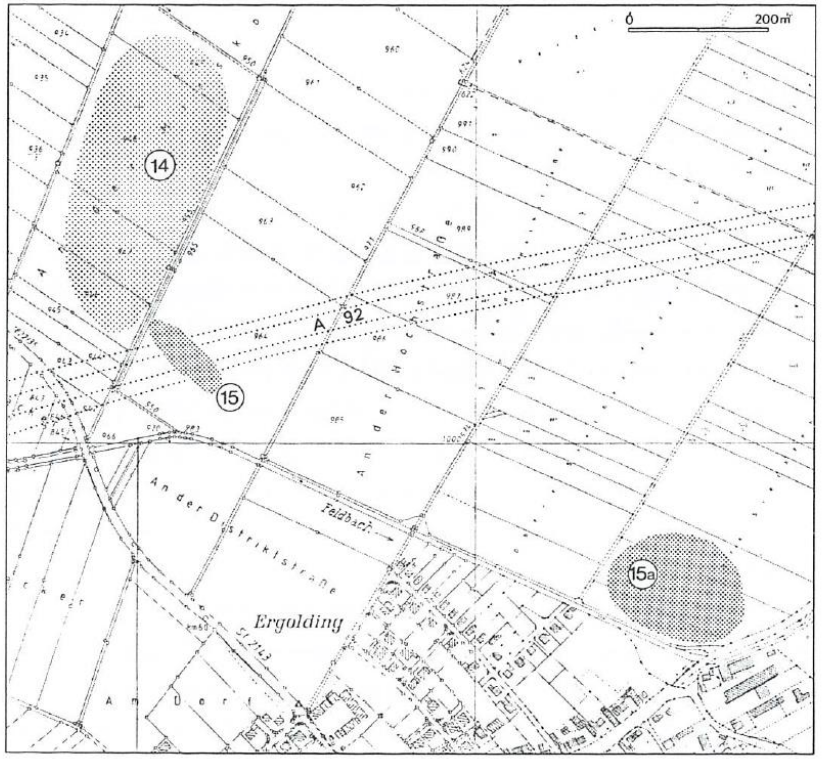


Abb. 21: Lage des römischen Gutshofes an der Autobahn nördlich von Ergolding: Siedlung (14), Gräberfeld (15), Lesefunde aus weiteren Gräbern (15 a)

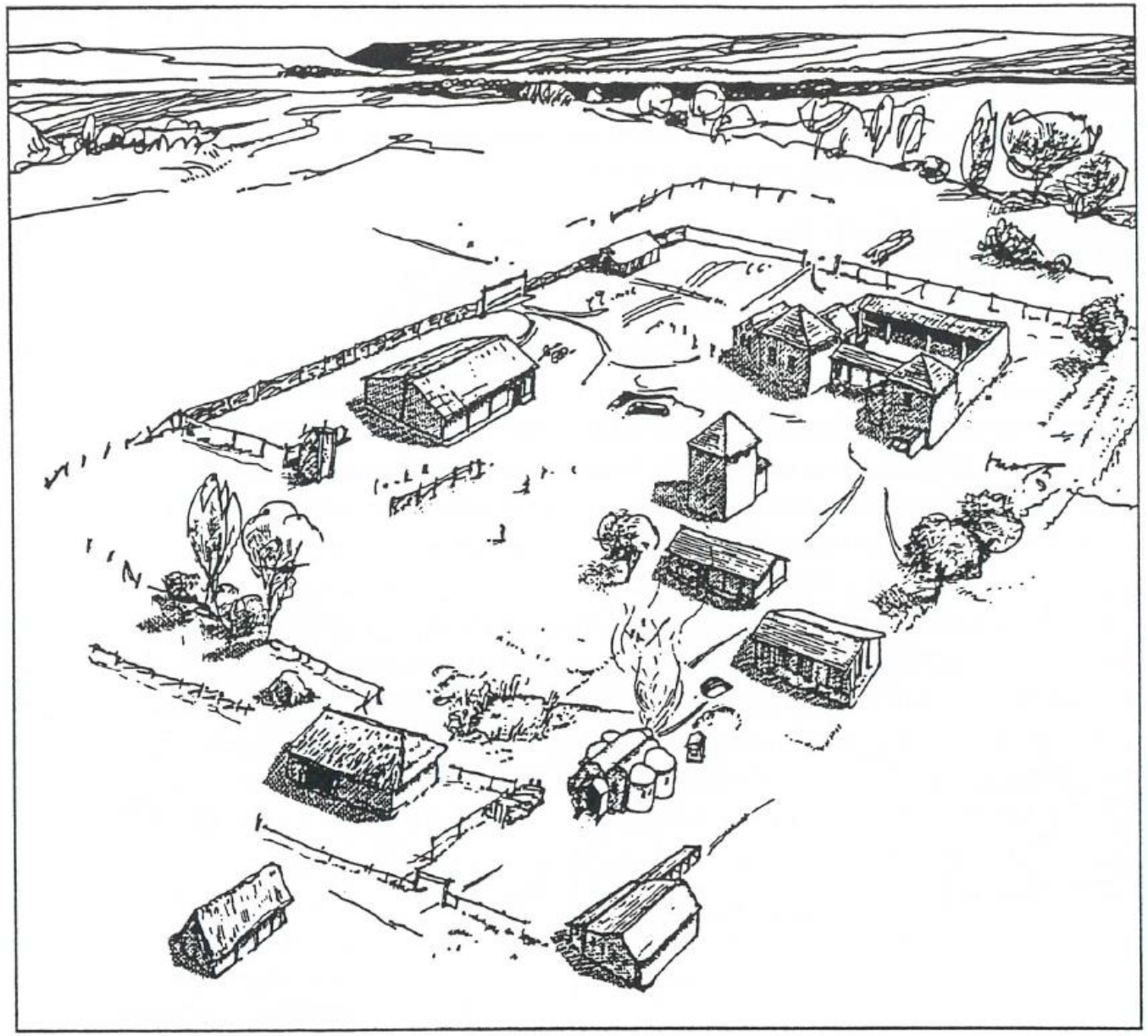


Abb. 22: Rekonstruktion eines römischen Gutshofes (villa rustica), (L.f.D.)

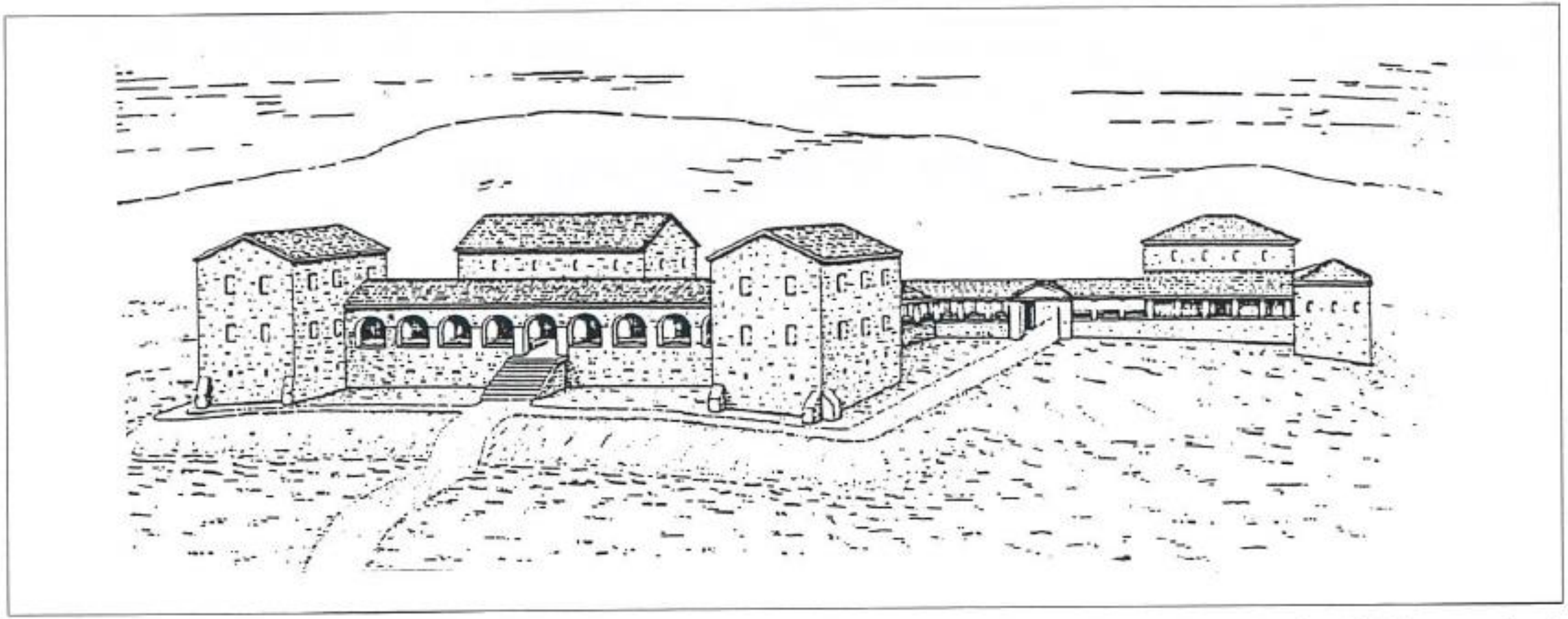


Abb. 23: Rekonstruktion von Hauptgebäude und Bad eines römischen Gutshofes (villa rustica), (L.f.D.)

Die Besiedlung Ergoldings Um Christi Geburt

In unserem Raum kreuzten sich zwei Römerstraßen

Die eine verlief von Augsburg kommend am linken Isarufer entlang nach Passau weiter.

Bei den Ortschaften Altheim, Ergolding, Altdorf, Bruckberg usw. befanden sich wahrscheinlich römische Straßenposten.

Die zweite, die Salzstraße, führte von Regensburg nach Süden und überquerte bei Altheim die Isar.

Christi Geburt

Die Besiedlung Ergoldings
Römer und Germanen

Schon zur Römerzeit begannen nördlich der Donau Wanderzüge der landsuchenden germanischen Stämme.

Um das Jahr 400 hatten die Germanen längst große Strecken des Limes (= römischer Grenzwall) durchbrochen und waren bis zu den Alpen vorgestoßen

So waren die Römer gezwungen, ihre nördlich der Alpen gelegenen Provinzen aufzugeben und zu räumen.

400

Die Besiedlung Ergoldings Bajuwaren ab 529

Der Donauraum war nun dem Einzug und Durchzug der wandernden Völkerstämme freigegeben.

Um das Jahr 529 ließen sich die Bayern im Raum zwischen Donau, Lech, Enns und den Alpen nieder.

Ihre kleinen Siedlungen benannten sie nach dem Grund- oder Sippenherrn, an dessen Namen die Nachsilbe „ing“ angehängt wurde.

Ergolding als ing-Ort am Rande der Isarniederungen gehörte also zu den ersten Gründungen der einwandernden Bayern und geht somit auf die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts zurück.

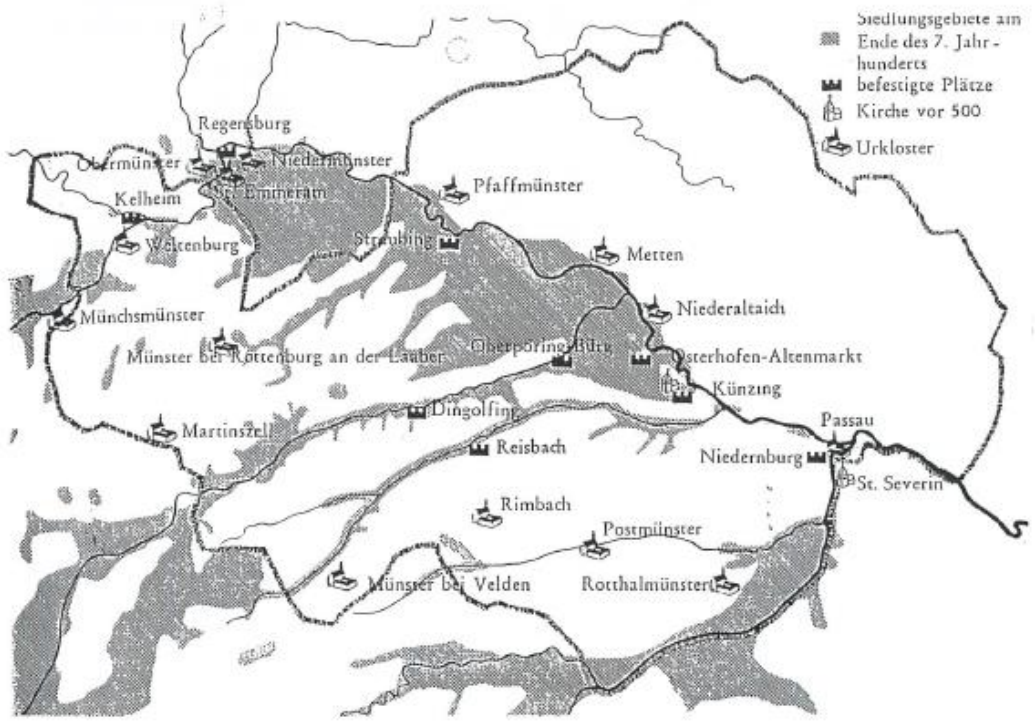


Abb. 25: Siedlungsgebiete der Bayuwaren am Ende des 7. Jahrhunderts

529

Die Besiedlung Ergoldings Karolingisches Königsgut

Man hat schon früh vermutet, Ergolding sei ein karolingisches Königsgut gewesen.

Großflächige Ausgrabungen in der Mitte der 80er Jahre bestätigten diese Vermutung, die 1997 durch archäologische Untersuchungen an der Rottenburger Straße untermauert wurden.

Bei Ausgrabungen von 1997 – 2002 nördlich und südlich der Flurstraße stieß man auf frühmittelalterliche Gräber.

Insgesamt wurden in diesem Gebiet 440 Gräber entdeckt.

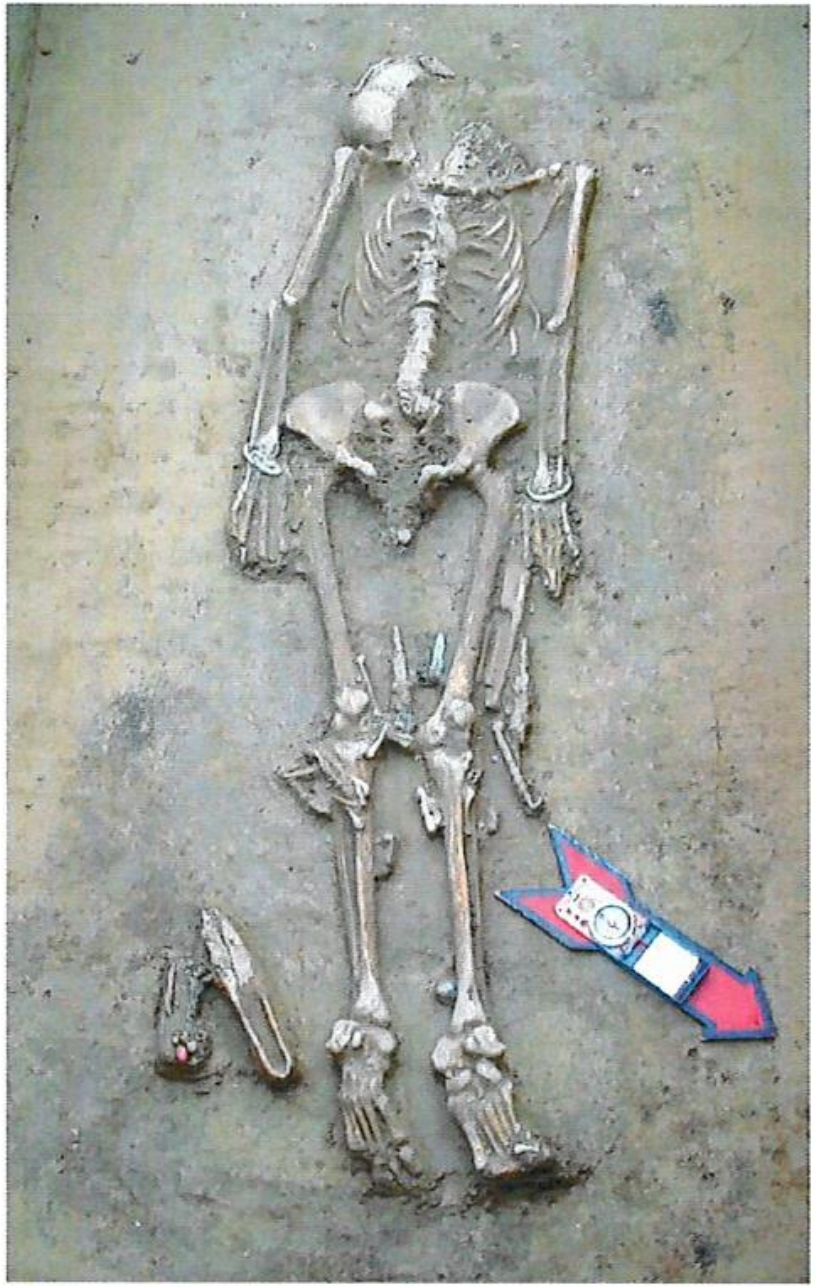


Abb. 9: Bestattung einer reichen Bäuerin aus „Ergolding-Hagnerleite". Links neben den Füßen liegt der Inhalt einer vergangenen Tasche (eine Schere, mehrere Perlen). Im Bereich der Knie lagen Schlüssel und Messer sowie ein Kamm aus Knochen. An den Handgelenken trug die Verstorbene bronzene Armreifen. Während der Bergung des Skelettes fanden sich unter dem Schädel Ohrringe (Foto: Richter).

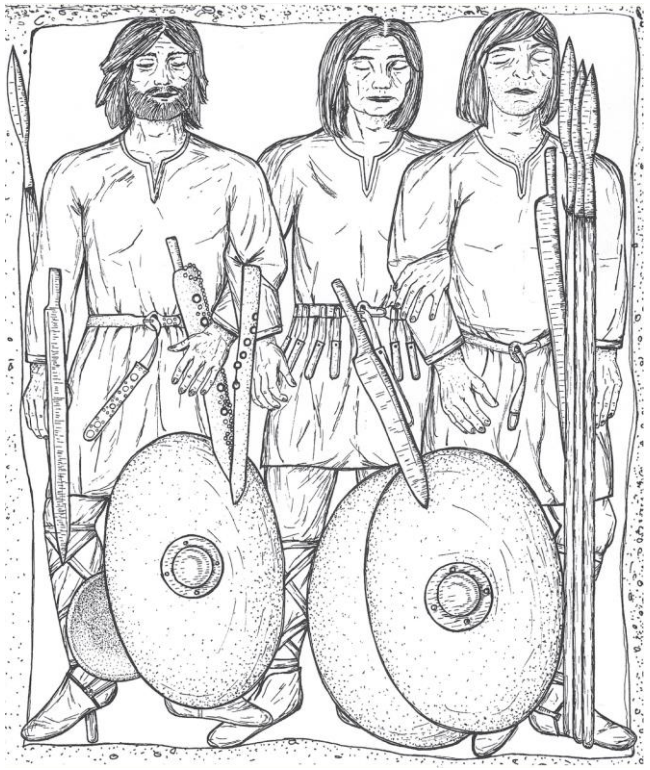
Die Besiedlung Ergoldings
Bajuwarische Krieger

Im Jahr 2001 fand man bei Bauarbeiten den derzeit bedeutendsten Fund.

Ein Grab mit drei schwer bewaffneten bajuwarischen Krieger um 680 nach Christus.

Im Grab wurden kostbare Grabbeigaben wie Schüsseln aus Bronzeblech, eine große eiserne Schere und wertvolle Schilde und Schwerter gefunden.

Der erste frühbronzezeitliche Vollgriffdolch aus Niederbayern wurde bei Erdbauarbeiten für den Neubau der Mattarelloallee in Ergolding entdeckt.



Rekonstruktionszeichnung der drei gemeinsam bestatteten Reiterkrieger (Zeichnung: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, I. Meier)

680

Blick über einen Teil des großen bajuwarischen Friedhofes von Ergeltingas. Einige Gräber sind bereits ausgegraben, einige wurden durch graue Markierungen kenntlich gemacht (Foto: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege).

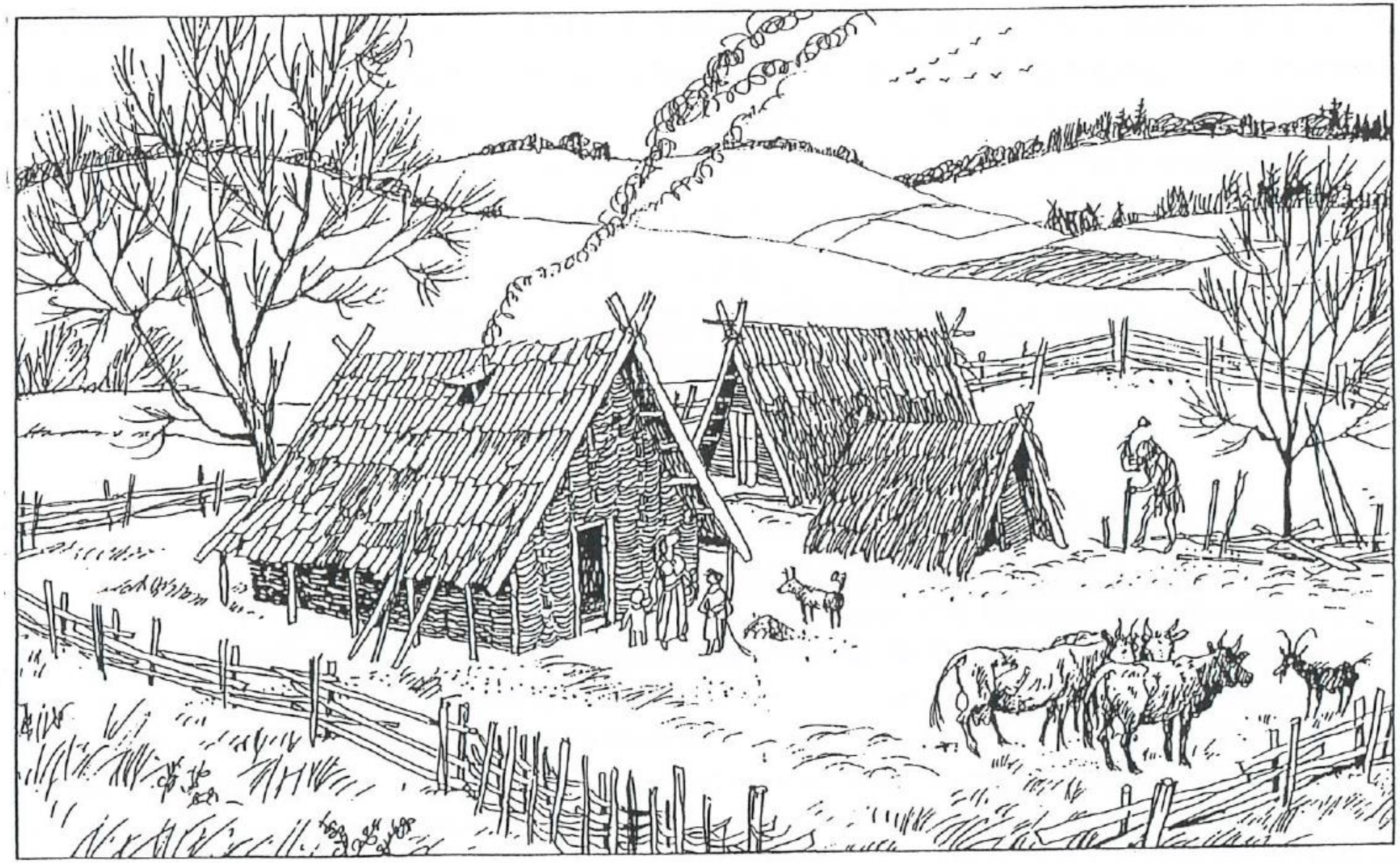


Abb. 26: Rekonstruktion eines frühzeitlichen bajuwarischen Gehöftes

Die Besiedlung Ergoldings Karolingerzeit

Bei Ausgrabungen 2010 wurden im Baugebiet am Bründl neuerliche Funde entdeckt.

Bei der Siedlung aus der Karolingerzeit handelt es sich um eine Handwerkersiedlung, in der auch Bronze, Blei und Keramik verarbeitet wurde.

Da auf der etwa drei Hektar großen Grabungsfläche auch ein 3,50 Meter breiter Graben und massiver Schutzwall entdeckt wurde, geht man davon aus, dass es sich um eine reiche Handwerkersiedlung handelte.

Aufgrund des dort vorherrschenden Feuchtbodens, dem Aue-Lehm, sind Hölzer erhalten, die eine genaue Datierung der Funde zulassen.

Ebenso sind wegen der bis zu drei übereinanderliegenden Bodenschichten mehrere Epochen der Karolingerzeit abgrenzbar.

Abb. 30: Grabungsfeld Hagnerleiten, Gesamtansicht

Abb. 31: Grabungsfeld Hagnerleiten, Freiligung eines Bayuwarischen Grabes

Abb. 32: Schildbuckel aus einem Grab in der Hangleiten

Abb. 33: Schüsseln und ein Topf aus der karolingischen Siedlung am Gänsgraben (L.f.D.)

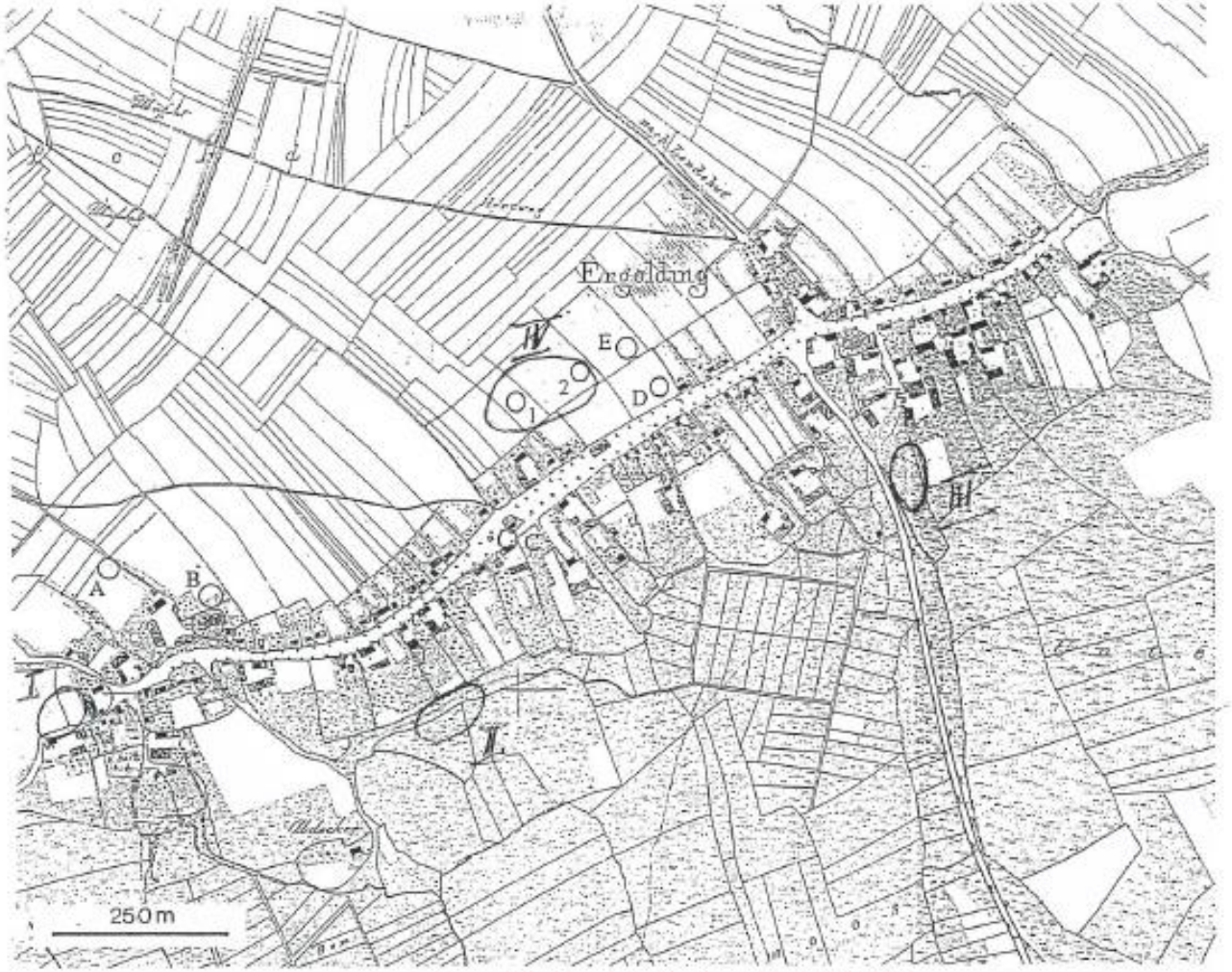


Abb. 29: Fundstellen aus der bajuwarish-karolingischen Zeit (L.f.D.)

Grabungsgebiete:

I. Fischergasse
II. Am Gänsgraben
III. Rottenburger Straße
IV. Hagnerleiten (Gräberfeld)

Einzelne Grabfunde:

A 1932 beim Zehnerhof Hs.-Nr. 100
B 1981 Friedhof St. Peter
C 1954 beim Hauserbauer Hs.-Nr. 21
D 1960 Grundstück Werkstr. 5
E 1997 Flurstraße

Quelle: Zeichnung von Jan Kopecky, März 2021

Blick in ein rekonstruiertes Haus des frühen Mittelalters. Im Vordergrund links ein Esstisch, im Hintergrund ein mit Schaffellen ausgelegter Bettkasten. Hinten rechts eine Kochstelle. Am Galgen konnte ein Topf über das Feuer gehängt werden. Davor ein Webstuhl und eine Mühle zum Getreidemahlen (Foto: Kreisarchäologie Landshut)

Ergolding
Herzogs- und Königsgut

Die bisherigen Funde belegen, dass das damalige Ergeltingas bereits im siebten Jahrhundert ein großes Herrschaftszentrum gewesen ist.

Den Herzoghof wird man sich als einen großen Gutshof vorstellen müssen, der von einem herzoglichen Beamten verwaltet wurde.

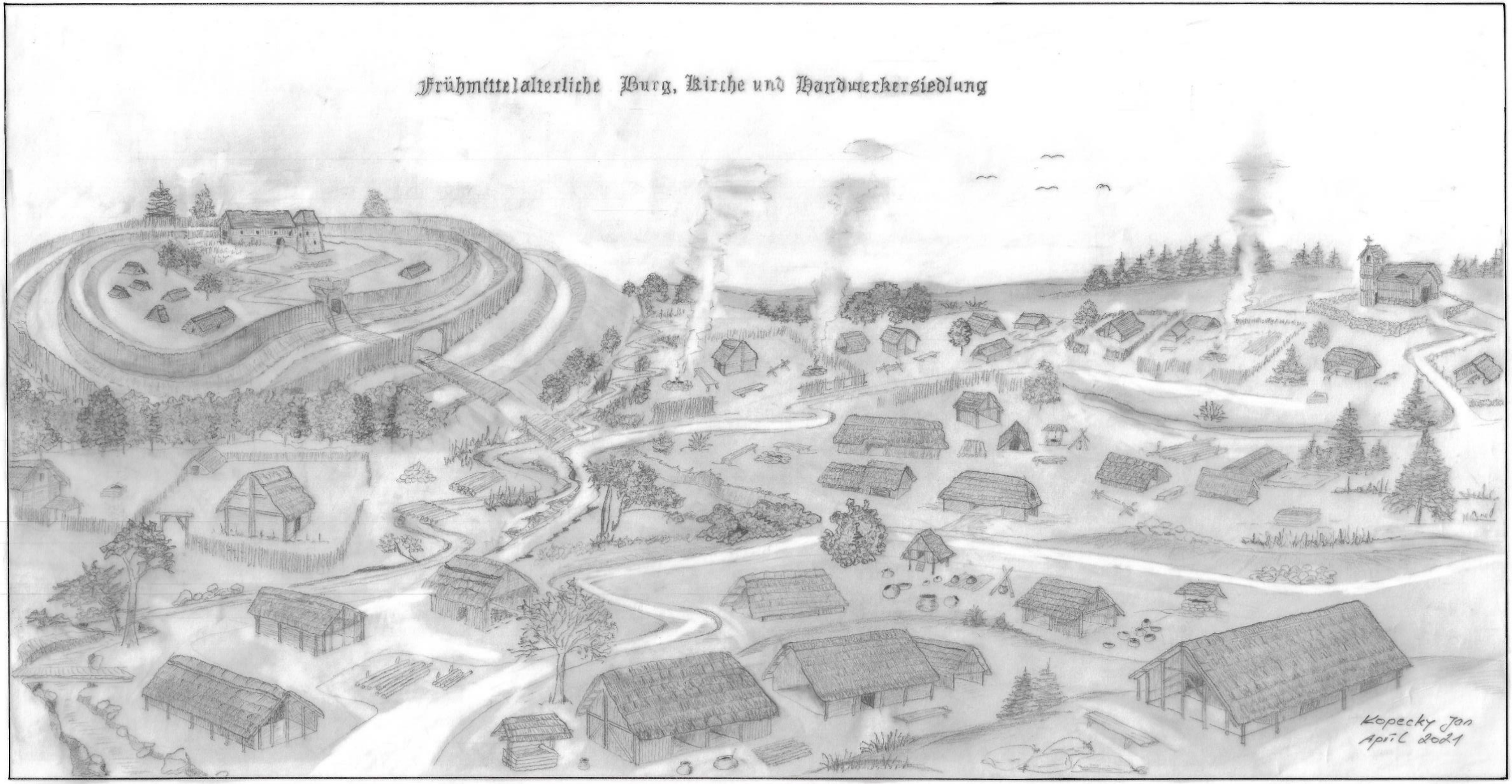
Wahrscheinlich hatte er sich an der Stelle des heutigen Zehnerhofes befunden.

Im Jahre 788 setzte Karl der Große den letzten Agilolfinger auf den bayerischen Herzogthron, Tassilo III. wegen Ungehorsamkeit gegen die königliche Gewalt ab und steckte ihn in ein Kloster.

Alle seine Besitzungen wurden vom König eingezogen.

Ergolding wird damit zum Königsgut und bleibt es mehr als 200 Jahre lang.

788



Quelle: Zeichnung von Jan Kopecky, April 2021

Ergolding
Herzogs- und Königsgut

Über Ergolding sind zwei Urkunden erhalten, die zu den ältesten der bayerischen Geschichte gehören.

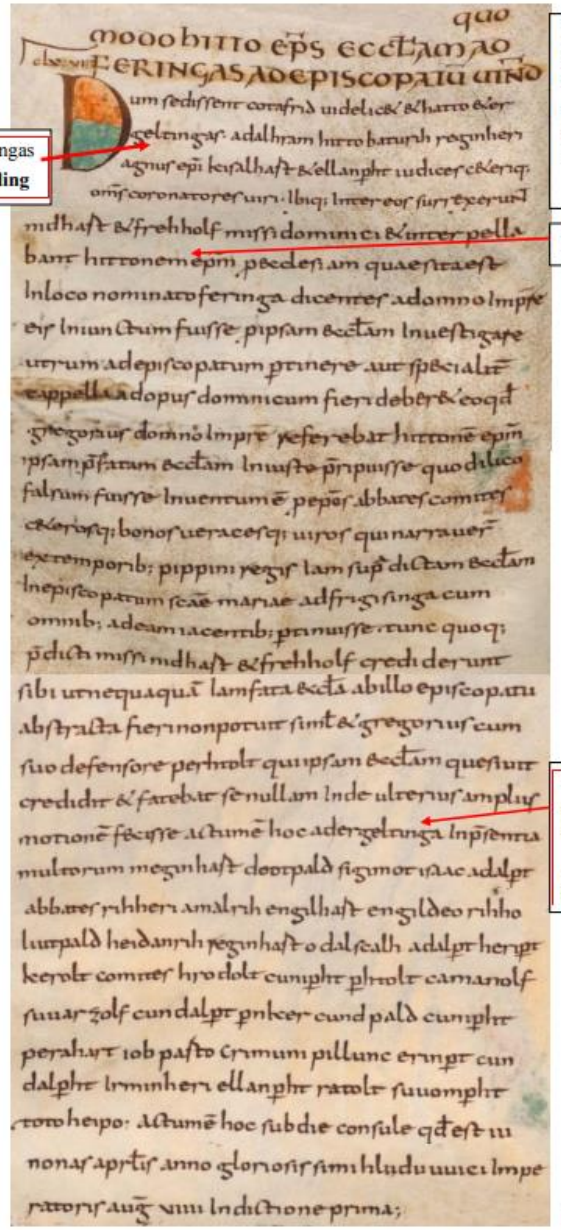
Sie stammen aus den Jahren 822 und 824.

Danach fanden hier Gerichts bzw. Landtage statt, bei denen die geistlichen und weltlichen Großen des Landes versammelt waren.

Diese beiden Überlieferungen unterstreichen die besondere Stellung und die große Bedeutung unseres Ortes in den ersten Jahrhunderten nach der Besiedlung.

Ergolding war schon in der Agilolfinger Zeit ein Fiskal- oder Staatsgut und gehörte als solches den bayerischen Herzögen.

822



Ergeltingas
Ergolding

Quomodo Hitto Episcopus Ecclesiam Ad Feringas Ad Episcopatum Vindicavit

Bischof Hitto behauptet vor den kaiserlichen Sendboten die Kirche zu Oberföhring.

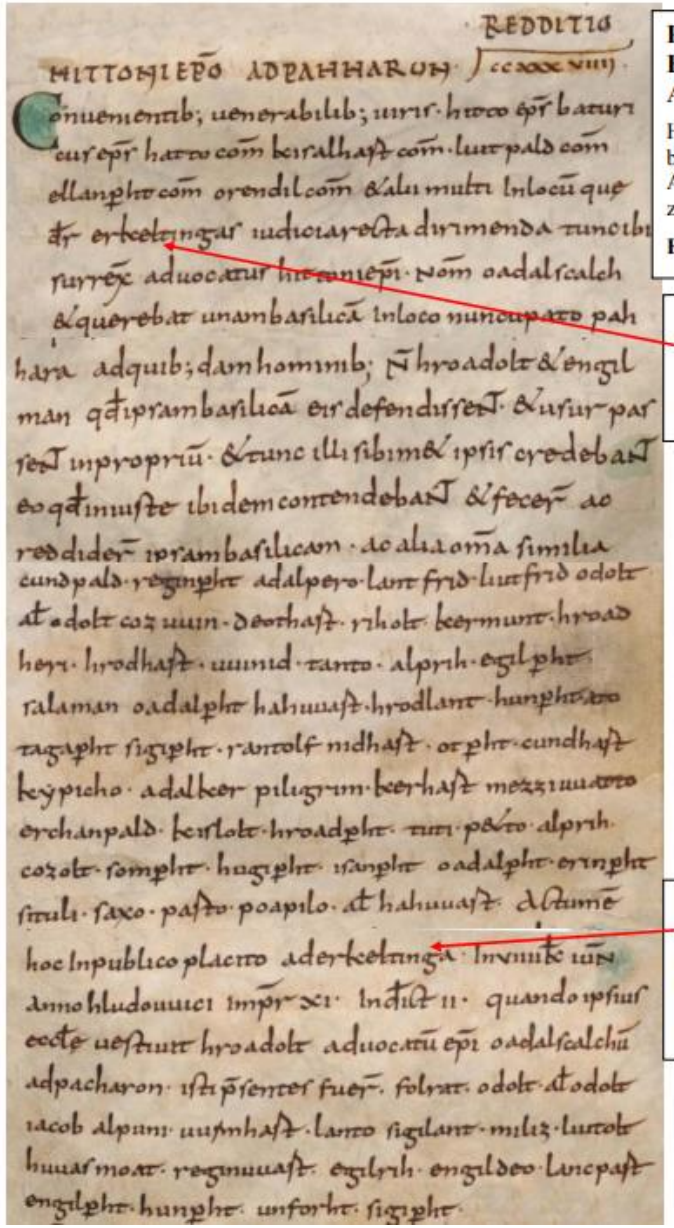
Ergolding 3. April 822

Bischof Hitto

Actum est hoc
ad ergeltinga
in praesentia multorum ...

Verhandelt und besiegelt in Ergolding

Bearbeitet: Peter Käser, 2022



Redditio Hittoni Episcopo Ad Pahharun

Hroadolt und Engilman begeben sich ihrer Ansprüche auf die Kirche zu Ober(Unter)bachern.

Ergolding 24. Mai 824

... in locum que dicitur **Erkeltingas** judicia ...

... verhandelt am Gericht in Ergolding .

Actum est hoc ...
ad **Erkeltinga** in ...

Besiegelt in Ergolding am
24. Mai 824

Quellen: Auszug aus den Traditionen des Bistums Freising: Cozroh-Codex Regesten, BayHStA, HL Freising 3a. Digitale Edition von Adelheid Krah. Bearbeitet durch Peter Käser

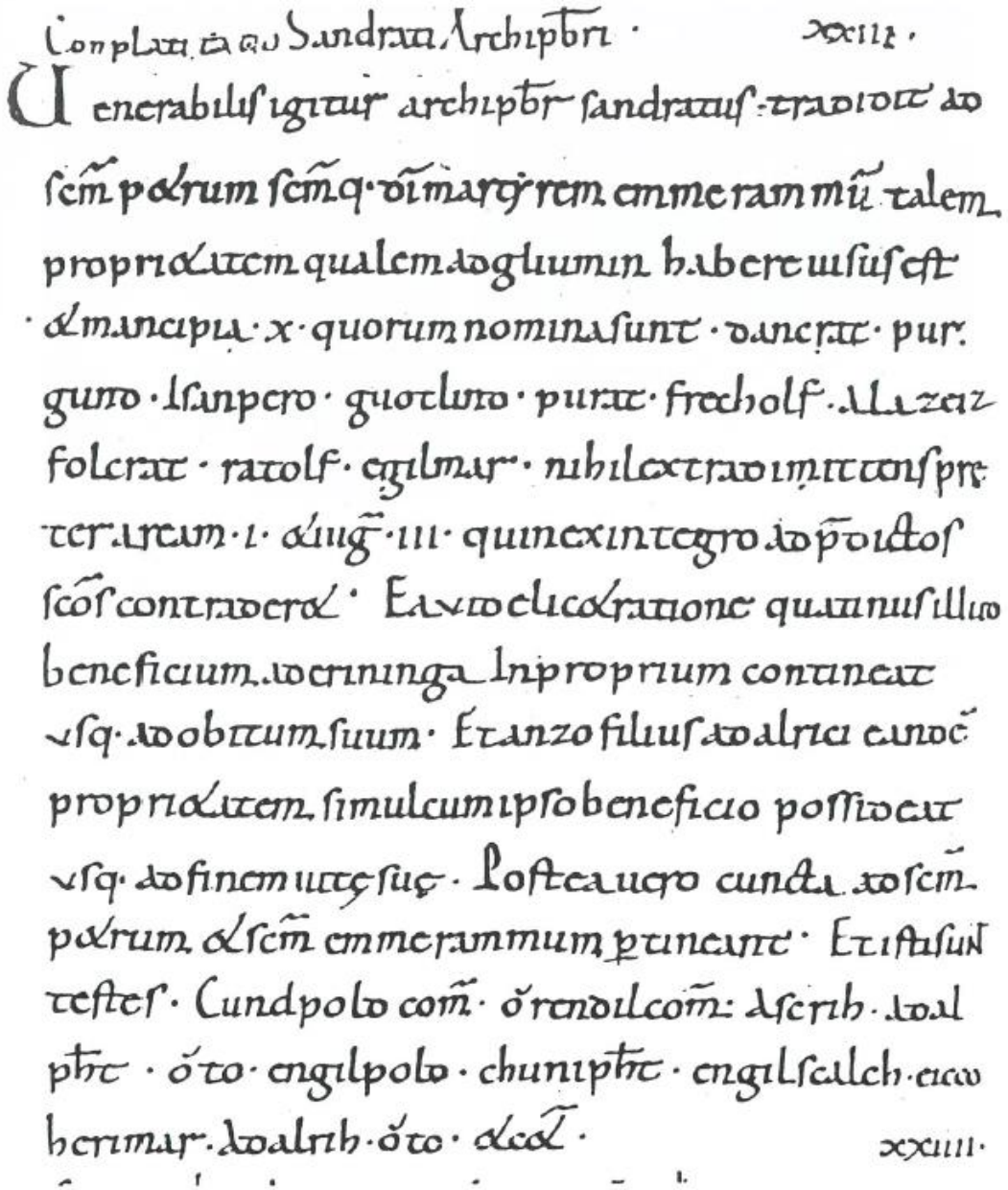


Abb. 34: Die älteste Urkunde über Oberglaim (um 891)

Ergolding
Herzogs- und Königsgut

Die frühmittelalterlichen Könige waren Reisekönige, die mitsamt dem Hof von Pfalz zu Pfalz reisten und unterwegs die Regierungsgeschäfte regelten. Den Forschungen über die Herzogs- und Königshöfe bleibt nicht verborgen, dass auf dem Weg von Regensburg nach Süden, die Königshöfe in Ergolding, Velden und Altötting bevorzugte Aufenthaltsorte des Herzogs, des Königs/Kaiser und seinem Gefolge gewesen sind.

Die hohen Herren hatten ihre Dienstleute dabei, und natürlich mussten Kutschen, Wägen, Trag- und Zugvieh, Proviant und der Hausstand untergebracht werden. Es bietet sich hierzu der durch einen Wall und Graben gesichtete, als „Schwedenschanze“ bezeichnete, östlich von Ergolding, nahe der Isar, mit ca. drei Hektar dienende Anlage an. Wenn auch die Anlage heute als mittelalterliche „Höhenburg“ angegeben wird, so konnten doch vorgeschichtliche Scherben, aber auch Sigillatascherben der Römerzeit gefunden werden.

Hans-Dieter Becher schreibt 1978 im Historischen Atlas von Bayern, Landshut, Heft 43, S. 14:

Die große Zahl der geistlichen und weltlichen Teilnehmer, lässt darauf schließen, dass der Komplex Ergolding auch die wirtschaftlichen Voraussetzungen erfüllen können musste, d. h., dass wohl die Größe des damaligen Ergolding, ein Mehrfaches des heutigen Marktes betragen haben muss.

Quellen: Auszug aus den Traditionen des Bistums Freising: Cozroh-Codex Regesten, BayHStA, HL Freising 3a. Digitale Edition von Adelheid Krah. Bearbeitet durch Peter Käser

Ergolding
Herzogs- und Königsgut

Kaiser Heinrich II., der Heilige, gründete 1007 das Bistum Bamberg und stattete es reichlich mit Gütern aus seinem königlichen Besitz aus.

Mit Urkunde vom 1. November 1007 ging das Ergoldinger Königsgut mit all seinen Zugehörigen, wie Dörfern, Weilern, Kirchen, Knechten und Mägden, überbauten Grundstücken, bebautem und unbebautem Land, Wäldern, Weiden, Jagden, Fischwassern, Mühlen und allen beweglichen und unbeweglichen Sachen als Schenkungen an das bambergische Hochstift über.

1007

Ergolding
Herzogs- und Königsgut

Die Bischöfe verwalteten ihre Güter und Besitzungen nicht selbst, sondern gaben sie als Lehen (= Landleihe) an einheimische Adelige weiter.

So finden wir von dieser Zeit an in Ergolding einen Ortsadel vor.

Die ersten Herren, die sich nach ihrem Sitz Ergolding benannten und deren Namen überliefert sind, waren

- Dietmar de Ergoltingen (1133)
- Herrant de Ergoltingen(1147)
- Walchuon de Ergoltingen (1187)
- Pertholt aus Ergolding (1212)

Ergolding
Herzogs- und Königsgut

Von Thomas dem Ergoldinger ist uns das Wappen bekannt.

An einer Urkunde aus dem Jahre 1296 ist ein Spiegel erhalten geblieben.

Es zeigt einen seitlichen Sparren und ist für die Gestaltung des Gemeindewappens im Jahre 1955 verwendet worden.

Wie lange Ergolding im Besitz des Bistums Bamberg war, lässt sich nicht genau sagen.

Jedenfalls übten zu Beginn des 13. Jahrhunderts die Bayerischen Herzöge bereits die Vogteiherrschaft (= Schutzherrschaft, Gericht, Polizeirecht) in Ergolding aus und besaßen auch Grundrechte in unserem Dorf.

Handwerk und Gewerbe

Im 12. / 13. Jahrhundert siedelten sich in den zentralen Orten vermehrt Handwerker und Gewerbetreibende an.

Das führte dort zu einer dichteren Bebauung und der Entstehung eines Ortskern, der sich um einen größeren Platz, meist dem Schrannenplatz, herum bildete.

In der Regel waren diese Mittelpunktsorte auch Gerichtsorte.

Da in diesen stark anwachsenden Ortschaften die Mehrzahl der Bewohner nicht mehr Landwirtschaft betrieben, sondern Bürger und Handwerker waren, brauchten sie den Wochenmarkt, auf dem die Bauern der umliegenden Dörfer ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die ansässigen Handwerker ihre Produkte anbieten und absetzen konnten.

Marktrechte

Die Verleihung der Marktrechte durch den Herzog war damals praktisch in vielen Fällen eine Notwendigkeit geworden.

So wird beispielsweise Rottenburg 1378 zum Markt erhoben.

Trotz des Gerichtssitzes und der überörtlichen Bedeutung im frühen Mittelalter entwickelte sich Ergolding nicht zu einem solchen Marktflecken, sondern blieb bis in unser Jahrhundert hinein ein rein landwirtschaftlich ausgerichtetes Dorf.

Der Grund dafür liegt im raschen Aufstreben der benachbarten Stadt Landshut, die 1204 von Ludwig dem Kelheimer, des zweiten Bayernherzogs aus der Dynastie der Wittelsbacher, gegründet wurde und bald wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Mittelpunkt unseres Raumes wurde.

Das Amt Ergolding

Ergolding war seit dem 13. Jahrhundert ein sogenanntes landgerichtliches Dorf, welches dem Landgericht Rottenburg unterstand.

Dieses Gericht war in die vier Ämter Rottenburg, Pfeffenhausen, Ergolding und Altdorf unterteilt, von denen jedes mit einer Schranne, d. h. mit einem eingeschränkten, meist etwas höher gelegenen Gerichtsplatz versehen und mit einem Amtmann besetzt war.

Aber nur die drei erstgenannten Ämter verfügten auch über ein Hochgericht und eine Richtstätte.

Der Landrichter von Rottenburg kam zu den regelmäßigen und zu den besonderen Gerichtstagen nach Ergolding, um zu Gericht zu sitzen.

Das Amt Ergolding

Die Schranne befand sich der Überlieferung nach an der Stelle, wo heute der Wirtsgarten des Gasthauses Lindenwirt an der Rottenburger Straße ist.

Die dort gestandene alte Linde bezeichnete man bis in die heutige Zeit als Gerichtslinde.

Diese musste 2018 aus Sicherheitsgründen gefällt werden, ein Teil davon kann im Lindenwirtgarten besichtigt werden.

Außerhalb des Ortes zwischen Kopfham und Unterglaim befand sich die Richt- oder Schädelstätte weithin auf einer Anhöhe, dem Galgenberg.

Das Amt Ergolding bestand mindestens bis Ende des 17. Jahrhunderts.

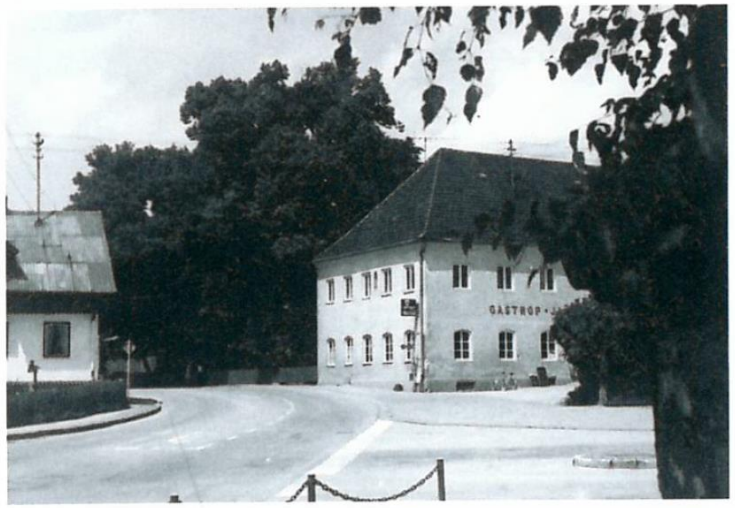


Abb. 41: Gerichtslinde am Eingang zum Wirtsgarten

Die Gerichtslinde

Entwicklung bis zum 20. Jahrhundert

In Ergolding gab es um die Mitte des 15. Jahrhunderts ungefähr 100 Anwesen.

Nur wenige von ihnen bewirtschaften 100 oder mehr Tagwerk Grund.

Wie die Aufteilung des Großhofes und seine weiteren Unterteilungen in unserem Dorf im Einzelnen vor sich gegangen ist, darüber liegen kaum Angaben vor.

Die Anzahl und Größe der Höfe hat sich bis zur Abschaffung der Grundherrschaft im Jahre 1848 nicht mehr wesentlich geändert.

Auch in der Folgezeit bis zur Mitte unseres Jahrhunderts blieb – von einigen großen Höfen, die zertrümmert wurden abgesehen – im großen und ganzen alles beim Alten,

Die Struktur des alten Dorfes, wie sie heute noch ersichtlich ist, dürfte bereits 500 Jahre alt sein

Entwicklung bis zum 20. Jahrhundert

Wohl haben Brände und Kriegsereignisse im Laufe der letzten Jahrhunderte unseren Ort oft schwer heimgesucht, aber die einzelnen Anwesen wurden an Ort und Stelle wieder aufgebaut.

So wurde Ergolding im Landshuter Erbfolgekrieg gänzlich niedergebrannt.

Der bayerische Geschichtsschreiber Veit Arnpeck berichtet darüber in seiner Chronik zum Jahre 1504: „Als Herzog Albrecht aus der Wagenburg vor Landau aufbrach, zog er die Isar herauf bis nach Essenbach und schlug außerhalb des Dorfes, nicht weit von Altheim, seine Zelte auf, des Samstags nach Margaretentag.“

Von Stund an zogen sie von dort her in das Dorf Erblting und verbrannten dieses in den Grund.

Auch im Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) wurden die Dörfer um Landshut mehrmals geplündert und verwüstet.

Armenhaus

Aus dieser Zeit stammte auch das Armen- oder Leprosenhaus, das in einiger Entfernung vom unteren Dorf an der ehemaligen Hochstraße nach Altheim lag.

Entstanden ist dieses Haus nach einer Verordnung des Kurfürsten Maximilian I. vom Jahre 1628, wonach zum Wohle der heimatlosen Armen, besonders der Kranken, in jedem Landgericht mindestens ein Armen- oder Leprosenhaus durch Zusammenhelfen der landgerichtlichen oder hofmärkischen Untertanen erbaut werden sollte.

Da im Landgericht Rottenburg noch kein solches Haus bestand, baute man 1629 in Ergolding das Leprosenhaus als eine soziale Einrichtung für den gesamten Landgerichtsbezirk.

Abb. 43: Das ehemalige Siechen- oder Leprosenhaus an der Altheimer Straße

1629

Armenhaus

Dieses erste Armenhaus wurde 1699 wegen Baufälligkeit abgebrochen und dann von Stein ganz neu erbaut.

So überstand es die Jahrhunderte bis in unsere Zeit hinein.

Seiner ursprünglichen Funktion enthoben und für die Gemeinde überflüssig geworden, war das Haus in den letzten Jahren völlig vernachlässigt und dem Verfall preisgegeben.

Um den kostspieligen und umständlichen Abbruch zu umgehen, brannte man das Gebäude am 20. März 1973 ab.

Entwicklung zur Großgemeinde

Bei der Schaffung der politischen Gemeinden im Jahre 1808 wurden Ergolding, Piflas und Albing zu einer Gemeinde zusammengeschlossen.

Der neugebildete Gemeindeverband zählte damals 111 Familien mit 650 Seelen.

Sein rein bäuerlicher Charakter blieb bis zum 2. Weltkrieg erhalten.

In den letzten Jahrzehnten erfolgte dann eine stürmische Entwicklung, was die Einwohnerzahl und die wirtschaftliche Struktur der Gemeinde anbelangt.

Die vielen Flüchtlinge und Heimatvertriebenen, die nach dem Krieg in Ergolding eine neue Heimat gefunden haben, und die ständigen Zuwanderungen aus der Umgebung in den Raum Landshut bewirkten in Ergolding eine rege Bau- und Siedlungstätigkeit.

Abb. 46: Wohnblöcke in der Industriestraße

Abb. 45: Wohnungsbaugenossenschaft am Anger

Ergoldings Gemeindewappen

Ergolding erhielt mit ministerieller Genehmigung am 21. März 1956 ein eigenes Gemeindewappen. Die Vergangenheit des Ortes ermöglichte die Gestaltung des Wappenbildes auf historischer Grundlage. Die Wappenbeschreibung des Bayerischen Hauptarchiv München vom 06. Februar 1956 lautet: Gespalten von Silber (= Weiß) und Blau; vorne (= links) eine bewurzelte, grüne heraldische Linde mit sieben Blättern, hinten (= rechts) ein seitlicher silberner (= weißer) Sparren. Die heraldisch sehr ansprechend stilisierte Linde in der linken Wappenhälfte versinnbildlicht treffend die Bedeutung Ergoldings als einstigen Gerichtsplatz und den alten Gerichtsbaum. (Vergleiche Seite 51) Der seitliche Sparren in der rechten Schildfläche ist das älteste bekannte Wappen eines Ergoldinger Adeligen. In unserem Dorf ist schon im frühen 12. Jahrhundert ein Ortsadel vorhanden. In jener Zeit besaßen Angehörige des niederen Adels in Südbayern noch kein Wappensiegel. Ein solches ist erstmals für Thomas von Ergolding aus dem Jahr 1296 überliefert. Da sein Wappen nur durch ein Siegel bekannt ist, fehlt naturgemäß die Farbgebung. Im Gemeindewappen wählte man für das Sparrenmuster die Farbe Weiß und Blau, um die enge Beziehung Ergoldings zu den bayerischen Herzögen als Grund-, Vogtei- und Gerichtsherren in Erscheinung treten zu lassen. Für die Linde ergab sich ohnehin die Farbe Grün.

Ergoldings Fahne

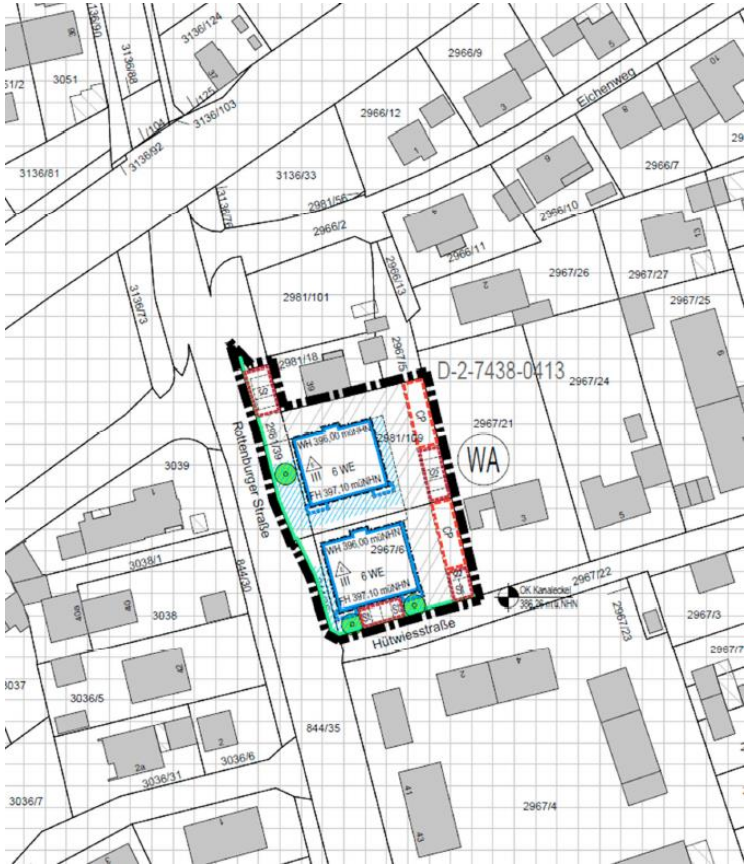
Die Regierung von Niederbayern erteilte am 15. März 1972 der Gemeinde Ergolding die Zustimmung zur Führung einer Fahne. Die Fahne zeigt drei Streifen in der Farbfolge grün - weiß - blau und kann mit dem Gemeindewappen geführt werden.

Beflaggung bei Ortsfesten, Kirchenfesten (zusammen mit Kirchenfahne), landes- und bundespolitischen Anordnungen (mit Bayern, bzw. Bundesfahne)

Entwicklung zur Großgemeinde

Bereits 1962 erteilte man den Auftrag zur Ausarbeitung eines Flächennutzungsplanes, der zwischenzeitlich erneuert wurde.

Sämtliche Baugebiete sind in rechtskräftigen Bebauungsplänen aufgenommen.



Beispiel: Bebauungsplan „Am Anger“

Ergolding
Ernennung zum Markt

Am 17.07.1976 wurden Ergolding die Marktrechte verliehen.

Ab diesem Zeitpunkt trägt Ergolding die Bezeichnung „Markt“.

Zum 01.05.1978 wurde die Nachbargemeinde Oberglaim mit ihren sämtlichen Ortsteilen auf freiwilliger Basis nach Ergolding eingegliedert.

Der Markt Ergoldsbach hatte die Patenschaft

übernommen.

Patenschafts
Urkunde

Der Markt Ergoldsbach
übernimmt anläßlich der
Markterhebung der
Gemeinde Ergolding
die Patenschaft

Ergoldsbach, den 11. Juli 1976
Markt Ergoldsbach
Alois Paßreiter
1. Bürgermeister

Ergolding, den 11. Juli 1976
Markt Ergolding
Josef Heckner
1. Bürgermeister

Urkunde

DER GEMEINDE ERGOLDING

WIRD DIE BEZEICHNUNG

Markt

VERLIEHEN.

MÜNCHEN, den 17. Juli 1976

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM DES INNERN

STAATSMINISTER

Industrie- und Gewerbeentwicklung

Als erster Industriebetrieb bestand vor dem 1. Weltkrieg in Ergolding eine genossenschaftliche Molkerei, die dann in den 20er Jahren in eine chemische Fabrik umgewandelt wurde.

Diese Fabrik blieb bis nach dem Zweiten Weltkrieg das einzige größere Unternehmen in Ergolding.

Abb. 48: Ehemalige Chemische Fabrik

Industrie- und Gewerbeentwicklung

Erst in den letzten 25 Jahren konnte Ergolding eine erhebliche Anzahl von Industrie- und Gewerbeansiedlungen verzeichnen.

Ein Teil der Betriebe hat sich im Raum Landshut neu angesiedelt und ein Teil kam von der Stadt Landshut, da in Ergolding die notwendigen Grundstücke zur Verfügung standen.

Durch die Gebietsreform (freiwillige Gebietsabtretung an die Stadt Landshut) hat Ergolding 10 Gewerbebetriebe, darunter einige namhafte Betriebe an die Stadt Landshut verloren.

Ergoldings Patenschaften

Partnerschafts Urkunde

ITALIJA

GERMANIJA

Aldo Tamanini,
Presidente della Circoscrizione di MATTARELLO - Comune di Trento

Hans Bauer,
Bürgermeister des Marktes ERGOLDING

Aldo Tamanini
Presidente della Circoscrizione di Mattarello

Hans Bauer
1. Bürgermeister

Eine Partnerschaft zwischen dem Markt Ergolding und dem Trientiner Stadtteil Mattarello / Italien wurde am 29.09.1989 in Ergolding besiegelt.

Patenschafts Urkunde

Der Markt Ergolding übernimmt anläßlich der Markterhebung der Gemeinde Essenbach die Patenschaft

Ergolding, den 19.09.1998
Markt Ergolding

Essenbach, den 19.09.1998
Markt Essenbach

Hans Bauer
1. Bürgermeister

Fritz Wildmann
1. Bürgermeister

Am 19.09.1998 wurden Essenbach die Marktrechte verliehen.
Die Patenschaft übernahm der Markt Ergolding.

Markt Ergolding
Zahlen & Daten

Postleitzahl: 84030

Vorwahl: 0871

Höhe: 385 m über dem Meeresspiegel

Flächenausdehnung: 37,10 km²

Einwohner: 14.094 (am 30.06.2023)

Rathaus: Ergolding, Lindenstraße 25

Telefon: 0871 7603-0

Beschäftigte gesamt: 243 (Rathaus, Bauhof, Kinderhäuser, Bücherei, Sonstige)

Abteilungen: Bauamt, Einwohnermeldeamt, Hauptverwaltung, Kulturabteilung, Finanzverwaltung

Mehr Infos zum Nachlesen
Homepage des Marktes Ergolding

www.ergolding.de

Mehr Infos zum Nachlesen
Bücher über den Markt Ergolding

Ein Buch über archäologische Grabungsfunde in Ergolding und dem Kreisgebiet ist im Rathaus erhältlich.

Das Buch „Geschichte des Dorfes Ergolding“ ist online in der digitalen Sammlung der Universität Regensburg zu finden.